

Ercheint Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Trägerschein 1.10 M., im Bezirks- und 10 km-Bereich 1.20 M., im übrigen Württemberg 1.30 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Abgabe i. d. 1. Spalte. Stelle aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum: bei 1mal. Einschaltung 10 S. bei mehrmaliger entsprechend Redukt. Bezahlungen: Das Blaudruckpapier und Schweiß-Druckwerk.

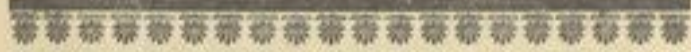
Nr. 142

Nagold, Freitag den 24. Juli

1903.



Bestellungen auf den Gesellschafter für die Monate August u. September können bei allen Postämtern u. Landpostboten u. bei der Expedition ds. Bl. gemacht werden.



Politische Uebersicht.

Zu den Wahlprüfungen im Reichstag wird ein sehr verständiges Wort in der Allg. Ztg. gesprochen: Es ist schon häufig darüber klage geführt worden, daß die Erledigung der Wahlprüfungen im Reichstag nicht rasch genug erfolgt. Diesen Klagen kann die Berechtigung nicht verläßt werden; denn wenn es, wie beispielsweise während der letzten Legislaturperiode, geschehen kann, daß ein Reichstagsabgeordneter, wie der konservative Abgeordnete Will, fünf Jahre im Reichstag sitzt, obwohl seine Wahl zweifellos ungültig war, so ist das ein unhaltbarer Zustand. Gegenwärtig werden nun wieder allerlei Betrachtungen über die Verbesserung und Beschleunigung des Wahlprüfungsverfahrens im Reichstag angestellt und daran verschiedene Vorschläge geknüpft. Der weitestgehende ist der, dem Reichstag durch eine Verfassungsänderung das Recht zu entziehen, die Legitimation seiner Mitglieder selbst zu prüfen und zu entscheiden, und es wie in Frankreich und England einem besonderen Gerichtshof zu übertragen. Dieser Vorschlag hat vieles für sich, aber es ist wohl kaum anzunehmen, daß er im Reichstag selbst Zustimmung finden würde. Ein anderer Vorschlag geht dahin, statt nur einer, mehrere Wahlprüfungskommissionen zu bilden und vor allem auch darauf zu dringen, daß die Regierungen die vom Reichstag angeordneten Erhebungen rascher erledigen. Man verlangt mit Recht, daß zum mindesten im Lauf des ersten Jahres der Legislaturperiode alle Wahlprüfungen beendet werden. Bei gehörigem guten Willen und Eifer auf allen Seiten muß sich dies auch erreichen lassen.

Die polnische Feier des Sieges von Tannenberg über den deutschen Orden, die alljährlich am 15. Juli mit einem Te deum im Snesener Dom begangen und zur großen Empörung der Deutschen geduldet wurden, ist jetzt aufgehoben worden. Der Snesener Lech teilt mit, daß das Abhängen der Dankhymne „Te deum laudamus“ für die Schlacht bei Grunwald, wie die Polen für Tannenberg sagen, in diesem Jahr „infolge eines aus Berlin ausgehenden Druckes“ zum erstenmal unterbleiben sei.

Der neue ungarische Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervarb, gegen den man im Abgeordnetenhaus wieder

„obstruieren“ will, scheint sich im Volk doch großer Sympathien zu erfreuen. Bei einer Abgeordnetenwahl, die in Temesvár stattgefunden hatte, ist er mit 847 Stimmen gewählt worden. Auf den Gegenkandidaten, den Sozialistensführer Bokanyi, entfielen 20 Stimmen. — Aus den Wahlbezirken der äußersten Linken treffen Zuschriften in Budapest ein, welche die Einstellung der Obstruktion dringend fordern, weil die wirtschaftlichen Schäden der Obstruktion sich stark bemerkbar machen.

Ueber die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel wird neuerdings gemeldet: Schems Pascha, der seit 12 Tagen mit zehn Bataillonen und einer Gebirgsbatterie in dem albanesischen Gebiet Djuma steht, verhaftete alle reformfeindlichen Albanesen. Er schloß 30 Häuser und die verhafteten Albanesen nach Prizrend. Ebenso werden im Gebiet von Dobrina alle Unruhstifter verfolgt. Bisher sind 25 in contumaciam verurteilte Albanesen verhaftet worden. Zwei Montenegriner aus Bassojewatz wurden auf der Insel Strahe von Albanesen getötet. Infolgedessen sind die Grenzbewohner sehr erregt, und es werden Racheakte befürchtet. Der montenegrinische Gesandte in Konstantinopel, Bakisch, tat entsprechende Schritte bei der Pforte. Diese erhielt Nachrichten, daß in voriger Woche eine 60 Mann starke Bande bei Ruzen, 18 Kilometer südwestlich von Ristendil, eine zweite 40 Mann starke Bande unter Dostko bei Dschuma und eine dritte von 50 Mann unter Führung eines Montenegriners bei Revrekop die bulgarische Grenze überschritten haben. Auch sollen die bulgarischen Komitees neuerdings bei Ristendil Waffen und Munition sammeln. Gegenmaßregeln sind getroffen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 24. Juli

Turnverein. Die heutige Nummer ds. Bl. enthält im Inzeratenteil eine Einladung des Turnvereins zum Besuch des am Sonntag den 9. August ds. Js. stattfindenden Ganturnfestes des Nagoldbundes, verbunden mit Fahnenweihe des hiesigen Turnvereins, sowie die Bekanntgabe der hierfür festgesetzten Festordnung. Der Turnverein, welcher durch die reichlichen Beiträge der Einwohnerschaft und der Stadtverwaltung in den Stand gesetzt wurde, eine wertvolle neue Vereinsfahne und auch einen guten Vorrat zu beschaffen, wird sich angesichts des bei der löbl. Stadtverwaltung, dem K. Seminarrektorat, den andern hiesigen Vereinen und insbesondere bei den passiven Vereinsmitgliedern und sonstigen Freunden der Turnfrage gefundenen Entgegenkommens nun seinerseits alle Mühe geben, um ein schönes würdiges Fest zu arrangieren, wozu die nötigen Vorbereitungen bereits in vollem Gang sind. Den musikalischen Teil übernimmt die hiesige Stadtkapelle; das erforderliche Dekorationsmaterial wird seinerzeit von der städtischen Forstverwaltung geliefert und unentgeltlich abgegeben werden. — Da es aber üblich ist, daß der festgebende Verein für die schon am Vorabend des Festes eintreffenden „Stapelwettturner“ freie Nach-

quartiere — wünschlich in Privathäusern — beschafft, so erlaubt sich der Turnverein die höfliche Bitte um baldigst. Einreichung berartiger Anerbieten an Herrn Joh. Schönu, Schuhhandlung an der Marktstraße. — Desgleichen ersuchen wir diejenigen Geschäftleute (Wirte, Bäcker, Metzger etc.), welche als aktive oder passive Mitglieder des Turnvereins am 1. oder 2. Festtag einen Wirtschaftsprüfung oder sonstigen Warenverkaufsstand innerhalb des Festplatzes einzunehmen wünschen, um schriftliche Anmeldung bis spätestens 30. ds. Mis. bei unfrem Mitglied Johs. Schönu. Ueber Zulassung und Platzanweisung wird alsdann von der hierfür bestellten Kommission entschieden werden, wozu noch bemerkt wird, daß den unfrem Verein angehörenden und auf dem Festplatz nicht vertretenen Wirten in a n d e r e r Weise tuncliche Berücksichtigung zu teil werden soll. Gut Heil!
Der Festauschau.

Unterjettingen, 23. Juli. Der hiesige Gesangverein wird am nächsten Sonntag dem Bruderverein in Balingen einen Besuch machen.

Stuttgart, 20. Juli. (Verein zum Schutz der heimischen Pflanzenwelt.) Schon manchen Pflanzenfreund hat die Tatsache betrübt, daß unsere Flora in den letzten Jahrzehnten eine ganz auffallende Einbuße an schönen und seltenen Pflanzen erlitten hat. Manche Kleinodien unserer Pflanzenwelt — geradezu Wertobjekte für den wissenschaftlichen Botaniker und den Naturfreund — sind im Verschwinden begriffen oder schon verschwunden. Rohe Ausbeutung, unwillige Zerstörung von Pflanzen, unverständiges Sammeln seltener Arten, botanisierende Schulklassen, unbedachte Maßnahmen mancher Verschönerungsvereine (Lagar, u. a. m.) haben zu diesem traurigen Erfolg mitgeholfen. Wenn es nicht zu weiter gehen soll, ist unsere Flora des Schutzes dringend bedürftig. — Diese Erwägungen haben eine Anzahl von botanischen Fachleuten und Pflanzenfreunden veranlaßt, einen „Verein zum Schutz der heimischen Pflanzenwelt“ zu begründen, der sich am 16. Juli bei einer Zusammenkunft im Hotel Lector Stuttgart konstituierte. Die Besprechungen leitete Prof. Dr. Jänssold (Lehrn. Hochschule Stuttgart). Es wurde ein Vorstand gewählt, bestehend aus den Herren Prof. Dr. v. Böcking (1. Vorsitzender), Prof. Dr. Jänssold (2. Vorsitzender), Prof. Werner, Oberreallehrer Stahlecker. Außerdem wurde ein Ausschuß von weiteren zehn Herren eingesetzt. Der Verein hat schon jetzt eine stattliche Anzahl von Mitgliedern aufzuweisen und wird nach den Ferien seine Tätigkeit beginnen, vor allem durch Rundschreiben zum Beitritt einladen. Er soll auf breiter Grundlage aufgebaut werden, deshalb werden nur 50 S. Jahresbeitrag erhoben. Möge der Verein die Unterstützung finden, die seine Bestrebungen verdienen!

Stuttgart, 21. Juli. Der Ff. Ztg. wird geschrieben: Die Frage der Schiffbarmachung des Neckars, welche seit einiger Zeit die Handels- und Industriellkreise wie auch die Regierung lebhaft beschäftigt, ist in den letzten Tagen durch eine Antwort der badischen

In Wassersnot.

Aus der Feder eines L e h r e r s veröffentlicht die Breslauer Morgenzeitung folgende ergreifende Schilderung der schlesischen Schredenstage:

Als ich am 13. d. M. von einer Konferenzreise abends nach Hause kam, fand ich mein stilles Dorf in fieberhafter Aufregung. Zwar hatte ja die Zeitung schon Berichte über kolossales Steigen der Ober gebracht, aber daß das Unglück hier so schnell herabbrechen würde, hatte Niemand erwartet. Nun war das Wasser den ganzen Nachmittags in rascher Weise gewachsen, und es mußte zunächst an die Rettung des Viehs gedacht werden. Die ganze Nacht zum Dienstag machte Niemand ein Auge zu. Jetzt konnte man einmal sehen, wieviel Vieh es in einem solchen Dorfe gibt. Himmel, was für eine Menge von Tieren ist hier vorbeigeführt und -gefahren worden. Das Brüllen der Kinder, das Schreien der Schweine, das Meckern der Ziegen, das Schnattern der Gänse, das Wiehern der Pferde, die antreibenden Worte der Männer, das Weinen der Frauen und Kinder, es gibt zusammen einen geradezu nervenzerreißenden Lärm. Die Hühner werden schnell in Säcke gesteckt, immer hinein, solange noch Platz ist. Die Tiere protestieren zwar mit vielem Geschrei gegen eine derartige ungewohnte Behandlung, aber der Saß wird zugebunden und auf Wagen oder Schieflarre geworfen. Um das Chaos vollständig zu machen, belien sämtliche 60 bis 70 Hunde des Dorfes mit völliger Aufbietung aller Lungkraft. Wagen auf Wagen rast vorbei

nach der hinter dem Dorfe gelegenen Sandgrube, um schwer beladen zum Damme zu fahren, wo Männer aus der ganzen Umgegend rastlos tätig sind, den Sand in Säcke zu schütten und diese hinter- und nebeneinander aufzustapeln. Andere Wagen bringen Steine, Bretter, Balken, Dünger.

Sobald das Vieh nach den höher gelegenen Dörfern gebracht worden ist, geht man an die Rettung der Möbel. Frauen und Kinder tragen Stück für Stück auf den Boden, und man sieht schwache Weiber Kräfte entwickeln, die man ihnen nie zugetraut hätte. Woher soll ich Leute nehmen, die mir helfen, meine Möbel zu bergen? Alle Männer arbeiten auf dem Damme, und wer noch in den Häusern ist, hat mit sich zu tun. Für Geld und gute Worte bekomme ich endlich vier Männer, die mir helfen, das Piano auf die Schulbänke zu legen; nachdem sie das getan und ihre Mark in Empfang genommen, sind sie fort. Nun steige ich mit meiner Frau und unsern zwei kleinen Kindern da, das Mädchen trägt kleinere Gegenstände, Geschirr usw. auf den Boden; es verhält sich nicht, sein Spielzeug zu retten. Meine Frau und ich schleppen, was wir fortbringen können, hinauf. Aber die großen Möbelstücke, Schreibtisch, Schränke, Divan usw. sind zu schwer; auch ist die Bodentreppe viel zu schmal und winkelig gebaut, als daß man die großen Möbel hinaustragen könnte. Das ist ja eben das Unglück; erst baut man solche elende Schulhäuser, und wenn dann so eine Katastrophe eintritt, dann muß der Lehrer den Schaden an seinen Möbeln tragen. Dabei hat man dieses Haus nach dem Hochwasser von 1854 erbaut, da ihm das alte zum Opfer gefallen war. Es ist mir unverständlich, warum

man damals nicht das neue Haus höher hinauf baute und warum man nicht eine zweckmäßige Bodentreppe anlegte. Warum muß nun der Lehrer so schwer darunter leiden? Er kann sich doch von seinem Gehalte keine Möbel kaufen!

Jetzt fangen wir die Hühner und bringen sie auf den Wascheboden; wir geben ihnen Körner auf längere Zeit und stellen mehrere Schüsseln voll Wasser hin. Nun tragen wir die Blechstücke in die Stube und stellen sie auf Schemel und Stühle. Das Sopha wird auf den Tisch gestellt, das Bettlof auf den Divan gelegt. Alles geht in größter Eile, denn schon bringen Einzelne die Kunde ins Dorf, daß Wasser laufe über den Damme. Schnell etwas Wäsche und Kleider in den Koffer gepackt und, nun Abschied genommen von Weib und Kind. Sie machen sich auf den Weg zur Eisenbahnstation, um zu den Großeltern zu fahren. Ich bleibe hier, um das Meinige vor den Hochwasserpiraten zu schützen, die in Räubern auf Diebstahl ausgehen. Schnell noch ein paar Brote, etwas Butter und einige Krüge Trinkwasser geholt, und nun komme, was nicht zu verhindern ist. Der Deichhauptmann, hoch zu Ross, sprengt vorbei und erklärt, daß für das Geschick derer, die freiwillig in ihren Häusern zurückbleiben, keine Bürgschaft übernommen werde. Nun kommt der traurige Zug der Heilmattlosen vorbei; schluchzend, mit tränenden Augen eilen sie auf den rettenden Hügel hinter dem Dorfe. Es ist ein herzzerreißender Anblick; wohl dem, der das nie zu sehen braucht!

Jetzt schießt das Wasser über den Damme; wie hungrige Wölfe fützen sich die tosenden Fluten hinein in die Lachen-

Regierung an die württembergische wieder auf die Tagesordnung gesetzt worden. Sowie durchgefertigt ist, hat die badische Regierung gegen die Kanalisierung des Neckars von Mannheim bis Heilbronn nichts einzuwenden. Sie lehnt aber einen Beitrag zu den in der Abgeordnetenkammer von dem Minister von Bischof auf 40 Millionen Mark angelegenen Posten ab und will sich nur bis zu einem noch festzusetzenden Höchstbetrage an der Garantiesumme für den Fall eines Defizits beteiligen. Das ist kein großes Entgegenkommen, und es wird sich fragen, ob Württemberg, dessen finanzielle Verhältnisse gegenwärtig keine glänzenden sind, den Kanal auf eigene Kosten bauen wollen. Der Minister des Innern hat sich in der Generaldebatte über den Etat des Innern sehr zuversichtlich über den Bau des Neckarkanals ausgesprochen. Er sagte, daß er die Aufwendung von 40 Millionen für keine zu große halte, um die Vorteile zu erlangen, die mit der Eröffnung eines großen Schiffsahrtsweges in das Herz des Landes verbunden sind. Vielleicht ist diese offene Erklärung des Ministers für die badische Regierung, die ohnehin eine Beeinträchtigung des Mannheimer Handels fürchten mag, ein Grund gewesen, eine Beteiligung an der Baukostensumme abzulehnen. Denn wenn man in Karlsruhe weiß, daß Württemberg auch die ganze Summe als für seine Interessen nicht zu hoch erachtet, dann kann man es ja ganz gut den Schwaben überlassen, die Kosten allein zu tragen. Das ist etwas egoistisch und entspricht nicht der Billigkeit, besonders, da die württ. Regierung, wie der Minister damals ausgesprochen hat, die Schiffarmachung des Neckars, wenn möglich bis Heilbronn und die Verbindung von Neckar und Donau durch Rems, Kocher und Brenz bis Lauingen ins Auge gefaßt hat. Eine solche Leitung des Verkehrs müßte dem Mannheimer Handel sehr zugute kommen. Freilich wird bei der Abneigung des Zentrums gegen dieses Schiffsahrtprojekt und dem vor kurzem in der ersten Kammer erwachten Trieb, bei Ausgaben für den Ausbau des Verkehrswezens zu sparen, diese Antwort Badens das Zustandekommen des Wertes nicht erleichtern, besonders, da ja ohnehin für Eisenbahnbauten in den nächsten Jahren Anleihen von etwa Mk. 180 Millionen notwendig sein werden. Herr von Bischof hat in der Kammer die Zuversicht ausgesprochen, daß er es noch erleben werde, wie man den Neckar wenigstens bis Heilbronn mit Schiffen von 600 Tonnen Tragfähigkeit besahre. Für Industrie und Handel in Württemberg ist die Verwirklichung dieser Hoffnung, schon wegen der billigeren Kohlenzufuhr, bei der sich nach der Ansicht der Sachverständigen allein eine Ersparnis von 4 Millionen Mark erzielen ließe, geradezu eine Lebensfrage. Hoffentlich heißt es also in der württembergischen Regierung trotz der sehr zurückhaltenden badischen Antwort vom Neckar Kanal: „Gedant wird er doch!“

Stuttgart, 22. Juli. Die Einnahmen der württ. Staatsbahnen zeigen auch im Juni gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres eine nicht unerhebliche Steigerung. Die Beförderung von 3,151,558 (i. Vj. 3,042,510) Personen brachte 1,916,000 M. (i. Vj. 1,808,950 M.), die von 752,322 (i. Vj. 717,482) Gütern 2,738,000 M. (i. Vj. 2,677,150 M.). Insgesamt wurden im Juni eingenommen 5,053,000 M. (i. Vj. 4,865,000 M.), das ist ein Mehr von 187,900 M. Die Einnahme auf ein Kilometer stieg von 2555 M. auf 2654 M. Die Einnahmen vom 1. April bis letzten Juni betragen 14,962,000 M. (in der gleichen Zeit des Vorjahres 14,329,100 M.), so daß die Mehrerinnahme bis jetzt sich beläuft auf 632,900 M.

r. Cannstatt, 21. Juli. Als Bollwerkstermin der Eingemeindung von Wangen und Untertürkheim nach Stuttgart ist der 1. Januar 1904 in Aussicht genommen. Nach

dem Inhalt zweier, in der Cannstatter Zeitung mitgeteilten Regierungserlasse besteht die sichere Aussicht, daß Cannstatt gemeinsam mit Wangen und Untertürkheim der Residenz einverleibt wird. Cannstatt soll ein besonderes Grundbuchamt behalten, ebenso Vormundschaftsgericht, Nachlassgericht und Standesamt. Defanat und Kameralamt werden auch hier belassen werden. Nachdem also allen früher kundgegebenen Wünschen der Vertreter Cannstatts in weitgehendem Maße entgegengekommen ist, wird amtlich noch besonders betont, daß keine Gewähr dafür besteht, daß dasselbe Entgegenkommen gegen die Wünsche der Stadt Cannstatt auch später unter etwa veränderten Verhältnissen erreichbar sein wird. Mit der Ausschreibung von Wangen und Untertürkheim wird sich die Amtsverwaltung demnächst zu beschäftigen haben. Die Zustimmung wird anstandslos erfolgen. Nach der ganzen Sachlage ist anzunehmen, daß der schwache Widerstand seitens einiger Gemeinderatsmitglieder in Cannstatt ausgehen werden wird zum Wohle der Gesamtheit. Mit einer Abtretung von Markungsteilen auf der Brag und an der Grenze gegen Wangen und Untertürkheim wäre keinem der beiden Teile gedient. Gegen eine solche Abtretung von einzelnen Teilen der Markung haben sich denn auch die bürgerlichen Kollegien schon am 16. Februar 1899 einstimmig ausgesprochen. Es steht nun zu hoffen, daß sie sich in Bälde einstimmig für die Vereinigung mit Stuttgart erklären!

Elwangen, 22. Juli. Auf die Ergreifung des 1880 in Pforzheim geborenen Emil Finl, der am 18. Juli bei Steinheim, N. M. Heidenheim, den Landjäger Schmid erschossen hat, setzt die Staatsanwaltschaft 300 M. Belohnung aus. — Am Dienstag Nachmittag wurde die Leiche des ermordeten Landjägers Schmid unter großer Anteilnahme seitens seiner Vorgesetzten, Kollegen, Steuerwächter, Schutzleute u. a. auf den Bahnhof von Heidenheim übergeführt, um in seine Heimat gebracht zu werden. Die Frau, bei der sich der Mörder in den letzten Tagen aufgehalten hat, ist verhaftet worden.

r. Heidenheim, 23. Juli. Gestern Abend wurde ein in der Gattmannmanufaktur dahier beschäftigter Arbeiter aus Schnaitheim a. Br. wegen Verdachts, einen Nebenarbeiter zum Meineid veranlaßt zu haben, verhaftet. Derselbe hat sich tags zuvor zu entleiben versucht.

r. Saulgau, 23. Juli. In der Nähe von Hofkirch ist am Montag Abend der Brauer Eduard Krafft von Lust Ode. Zogenweiler, welcher auf einem Randstein neben dem Gelseise infolge Betrunkenseins eingeschlagen war, vom Zug 517 erfaßt und eine Strecke weit geschleift worden, wobei er am Kopf und an den Füßen erhebliche, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

r. Ravensburg, 22. Juli. Der kürzlich flüchtig gegangene und flechtbrieflich verfolgte Gerichtsvollzieher Schnell in Waldsee hat sich hier freiwillig dem Gericht gestellt.

r. Ravensburg, 22. Juli. Die 25 Jahre alte Kleidernäherin Josefa Baldburger von Kempten verübte die Oberchw. Anz. im letzten Frühjahr in Langenargen verschiedene Betrügereien, was ihr durch freigelegtes Auftreten, fingierte Konfessionswechsel und Vorspiegelungen großer Erschafften bei verschiedenen Personen leicht gelang; u. a. schädigte sie ein wohlhabendes Fräulein um ca. 1000 M., wobei sie auch eine Urkundenfälschung verübte; durch Stiftung eines Baldachins für die Kirche in Langenargen mit erborgtem Geld setzte sie ihrem Schwindel die Krone auf. Die leichtfertige Mamsell wurde wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu der Zuchthausstrafe von 1 Jahr 10 Monaten, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre verurteilt.

wird das Dorf bei Tag und Nacht behördlich abpatrouilliert, damit Diebereien unmöglich sind? Dieses und manches andere wirbelt mir durch den Kopf. Kein Schlaf, kein Hunger, kein Durst stellt sich ein. Langsam vergeht die endlos scheinende Nacht. Das Wasser steigt nicht mehr; ruhig und still fließt es durch die Gegend. Welche erdrückende Stille! Kein Hund bellt, keine Kuh brüllt, kein Mensch spricht. Silbern scheint der Mond auf das Gewässer. Ich nehme Papier und Bleistift (die Tintenflasche liegt im Wasser) und schreibe die Zeilen. Ringsum das Schweigen des Grabes, nur das Wasser gurgelt zuweilen; hin und wieder fällt ein Kiesel oder eine Pflaume klatschend hinein. Dort schwimmt eine Wasserratte, hier kämpft ein Mäuschen den Todeskampf. Möven fliegen schreiend über die Fläche. Rings Wasser, aus dem Häuser, Bäume und Telegraphenstangen ragen. Ein Stück im Dorfe stürzt kochend ein Haus zusammen.

Endlich wird es Tag. Nach ein paar Stunden verändert freudiges Hurra da drüben, daß die ersehnten Kühne aus der Kreisstadt angekommen sind. Bald nahen die ersten Leute. Ich stecke meine Briefe mit Nadeln an eine lange Stange und reiche sie über den mehr als mannes hohen Drahtzaun, mit dem die Wasseroberfläche abschneidet, in den Kahn hinüber. Jetzt zünde ich mir eine Zigarre an und sehe vom Fenster, daß noch wenige Zentimeter über Wasser liegt, in die Flut. Hier versuchen Käfer sich auf ein schwimmendes Bretchen zu retten, dort sieht ein junges Rotschwanzgänchen auf einer treibenden Stange, hier schwimmt ein Schwan, dort ein Wagen, hier eine Wurfmuschel, dort ein hölzerner Schweinefall. Hunderte von Kubikmetern Brenn- und Bauholz sind verschwunden.

Das Wasser fällt! Nach ein paar Tagen wird man den Schaden überblicken können. Vernichtete Ernte, baufällige Häuser, die Stuben voll Sand und dampfem Gestank, beschädigte Möbel u. s. w. Wohl dem, der nicht am Wasser wohnt!

Deutsches Reich.

r. Konstanz, 22. Juli. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen Moosbrugger vom Krähenhof und Balbina Haug wegen mehrfachen Kindsmords beginnt am 3. August, während die Verhandlung gegen den Seidenbandweber Gottfried Brenner und dessen Sohn Fridolin von Rippolingen wegen Ermordung der eigenen Tochter bzw. Schwester auf den 27. Juli festgesetzt ist. — Der alte Brenner hat nun die Tat eingestanden. Es sind zu letzterer Verhandlung gegen 70 Zeugen geladen.

r. Engen, 23. Juli. Ein beim Bahnbau beschäftigter 35 Jahre alter verheirateter Italiener wurde am Dienstag Mittag von dem hier 1/1 Uhr durchfahrenden Schnellzug oberhalb der Station Thalwühle erfaßt und bei Seite geschleudert, worauf nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

München, 22. Juli. Die Besteuerung des Tieg-Bazars. Bei den Warenhausdebatten in den Münchener Gemeindefolgen wurde erwähnt, daß das Warenhaus Hermann Tieg mit 1 1/2% Umsatzsteuer belegt worden ist. Tieg hat gegen diese Steueranlagung bei der Oberberufungskommission protestiert und um eine Reduzierung der Steuer auf 1% nachgesucht. Die Oberberufungskommission hat aber dem Wunsche des Herrn Tieg nicht entsprochen, sondern im Gegenteil die Steuer von 1 1/2% auf 2% erhöht, so daß Herr Tieg jetzt incl. 1,84% kädtische und Kreisumlagen 5 1/2% zu zahlen hat, was bei seinem Umsatze von ca. 5 Millionen 270,000 M. jährlich ausmacht. Herr Tieg kann dagegen noch beim Ministerium reklamieren, was ihm aber wohl nicht viel nützen wird, denn man ist bis zu den höchsten Stellen von der Schädlichkeit der Warenhäuser längst überzeugt.

Nürnberg, 22. Juli. Der Mittwoch, der erste regensfreie Tag, brachte mit Ringen, Fischen, Spielen, Fektvorfürungen und der Preisverteilung einen guten Abschluß des Turnfestes. Erste Sieger im Ringkampf aus der Reihe der Sechskämpfer waren Angersbach-Witten, aus der Reihe der Dreikämpfer Haus-Röhl. Donnerstag findet eine lokale Nachfeier statt und es beginnen die Turnfahrten.

Gerichtssaal.

Leipzig, 18. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den 66jährigen Millionär Friedrich, der allein in Leipzig 37 Grundstücke, darunter das Theater, besitzt und durch seine Gutherzigkeit viele Banhandwerker ins Unglück gestürzt hat, wegen zweifachen Meineids und Urkundenfälschung zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Anlaß zu allen diesen Verbrechen war Geld und Dabucht. Aus einem Pachtvertrag über das Theater hatte Friedrich nachträglich ein Blatt herausgelöst und durch ein anderes ersetzt, auf welchem andere, den Pächter schwerer belastende Bedingungen verzeichnet waren. Die Verhandlung dauerte zwei Tage.

Ausland.

Zum Papstwechsel.

Rom, 22. Juli. Heute Abend 8 Uhr wurde die Leiche des Papstes nach der Peterskirche zur öffentlichen Aufbahrung hinabgetragen. Der Zug bewegte sich über die mit Wachskerzen erhellten Gänge durch die Sala ducale, in der eine Anzahl Zuschauer in Trauergewandung zugelassen war, und die Sala regia, Schweizergarden an der Spitze und zur Seite, durch das Spalier der Palastwache nach der Treppe, die zur Kapelle dei Sacramento in der Peterskirche hinabführt. Voran schritten Fackeln tragend die päpstlichen Stallmeister in roten Damastgewändern. Es folgten die Bönitentiarie der Peterskirche, sowie der Sakristan und der Unterkaplan der apostolischen Paläste, alle in Chorhemden und Stola, brennende Fackeln in den Händen. Hinter ihnen tragen die Sesselträger die Bahre mit der Leiche, von Nobelparden, päpstlichen Offizieren und Bönitentiarie mit brennenden Kerzen umgeben. Der Leiche folgten die Mitglieder der Familie Pecci, sodann in violetter Trauerornat, von ihren fackeltragenden Sekretären begleitet, zwischen diesen zwei und zwei nach dem Alter ihrer Ernennung geordnet die Kardinäle, an ihrer Spitze der Defan und Unterdefan des heil. Kollegiums, die Kardinäle Dreglia und Serafino Bannatelli. Hinter den Kardinälen folgten der Majordomus, der Konklavemarschall, andere hohe Würdenträger und das diplomatische Korps. Schweizergarden, päpstliche Gendarmen, die Diener des Papstes und die Palastbeamten, alle laut betend, beschloßen den Zug. Gegen 8 1/2 Uhr langte der Zug in der Vorhalle der Peterskirche an und trat sodann durch die Mitteltüre in die Basilika ein. Es war ein großartiges und ergreifendes Schauspiel. An der Türe, wo das vatikanische Kapitel brennende Fackeln tragend vollzählig versammelt war, erteilte Mgr. Pericoli der Leiche die erste Absolution. Durch die elektrisch erleuchtete Kirche, deren Eingänge für das Publikum geschlossen blieben, bewegte sich der Zug bis zu dem vor dem Altar errichteten Katafalk, auf dem die Bahre niedergelegt wurde. Während die Sänger der Julianischen Kapelle Hittgesänge anstimmten, nahmen die Mitglieder der Familie Pecci auf der einen, die Kardinäle auf der andern Seite des Altars Aufstellung, hinter ihnen die päpstlichen Würdenträger und die Selbstlichkeit. Mgr. Cappetelli erteilte nun der Leiche die zweite Absolution, worauf die Kardinäle und das vatikanische Kapitel die Basilika verließen, während die Totenbahre von Nobelparden und Schweizergarden geleitet und gefolgt von den Palastwürdenträgern nach der Sakramentskapelle gebracht und dort aufgestellt wurde. Sechs hohe Wachskerzen brennen zur Seite der Bahre, die so niedergelegt ist, daß die Füße des Toten aus dem Gitter der Kapelle in die Kirche hinausragen. Morgen wird die Kirche zur Bestattung der Leiche und zum Festtag für die

Beobachtung geöffnet sein. Von dem Augenblick an, wo der Zug mit der Leiche des Papstes in die Basilika von St. Peter eintrat, läuteten die Glocken dieser Kirche bis zur Beendigung der Feier um 9 1/2 Uhr. In der Sakramentskapelle halten an der Leiche des Papstes zwei Geheimkammerer, Kobergarden und Schweizergarden die Totenwache.

Rom, 23. Juli. Kardinal Dreglia antwortete auf das Beileidstelegramm des deutschen Kaisers mit einer Depesche, die in der Uebersetzung lautet: Ich danke für die Beileidskundgebung, die Eure Majestät beim Tode des Papstes an das heilige Kollegium zu richten gerührt haben. Die Kardinalen, denen die zwischen Eurer Majestät und dem verewigten Pontifex gepflegten guten Beziehungen wohlbekannt sind, werden sich stets von denselben Gefinnungen leiten lassen, um die Freundschaft zwischen dem heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich zu erhalten.

Mailand, 22. Juli. Gegen den Monieroberleutnant Modugno in Bari, der bereits unter dem Verdacht, seine Frau ermordet zu haben, im Untersuchungsgefängnis sitzt, ist ein neues Strafverfahren eingeleitet worden wegen einer Reihe von Greuelthaten, die er sich während des Chinafeldzuges hat zu Schulden kommen lassen. Die ehemaligen Untergebenen Modugno's sagen folgendes aus: Zu verschiedenen Malen plünderte der Oberleutnant nachts Häuser von reichen Chinesen, in die er mit Wst oder Gewalt einbrach. Der Hauptplatz seiner Tätigkeit war Bao-tin-fu. Indem er das Stichwort der Gendarmen sagte, verlangte er Geld. Wurde es ihm verweigert, so ließ er seine Leute eintreten, das Bajonett aufpflanzen und die Chinesen mißhandeln. Half dies alles noch nicht, so teilte er selbst Säbelhiebe aus, bis die Chinesen das Versteck ihrer Schätze angaben. Einen besonders schlimmen Fall bezeugten, wie der Herr. Jg gemeldet wird, mehrere Soldaten. Eines Nachts ließ sie Modugno in das Haus zweier reicher Chinesen einbringen. Als sie auf Verlangen kein Geld herausgaben, ließ Modugno sie in den Garten führen und dort eine Grube ausheben. Dann steckte er den einen Bruder hinein und ließ die Grube mit Steinen füllen, bis sie dem Unglücklichen an die Brust reichten. Als man ihm immer noch nichts verriet, wandte er auch bei dem andern Bruder dieselbe Marter an, bis man ihm einen Ort angab, wo er zwei Gefäße voll Gold fand. Ferner ließ sich Modugno Bergbewältigungen von Chinesinnen zu Schulden kommen und seine Soldaten zwang er mit der Pistole in der Hand, ihm bei seinen Schändlichkeiten behilflich zu sein. Er mißhandelte seine eigenen Leute mit Faustschlägen und Peitschenhieben. Auf seinen nächtlichen Streifzügen führte er stets auf seinem Wagen eine Kaffette zur Aufnahme der Beute mit. Aus dem Feldzuge brachte er 18 Koffer voll Gold- und Silberstücken und kostbarer Chinawaren mit nach Italien.

Paris, 22. Juli. Fortschritt in China. Der Figaro berichtet, daß die Kaiserin-Witwe von China den Töchtern des früheren chinesischen Gesandten in Paris gestattet hat, am kaiserlichen Hofe zu Peking in europäischer Tracht erscheinen zu dürfen.

Paris, 23. Juli. Zur Vorgeschichte der französischen Kriegserklärung vom 19. Juli 1870 berichtet General Faberat im Ganlois folgende ihm von dem damaligen französischen Botschafter in St. Petersburg, General Fleury, gemachte Mitteilung:

Die Geschichte wird eines Tages erfahren, daß dieser schreckliche Krieg nur deshalb nicht verhindert worden ist, weil der Kaiser Napoleon III. England nicht im Stich lassen wollte. Mein unglücklicher Herrscher hatte, bevor er den Degen zog, mir die Weisung zugehen lassen, unverzüglich den Zaren Alexander II. aufzusuchen und ihn um seine mächtige und energische Intervention beim König von Preußen zu ersuchen, um die bereits ins Rollen geratenen Märfel noch im allerletzten Augenblicke aufzuhalten. Es war am Abend des 14. Juli schon ziemlich spät, als ich auf diese Nachricht hin in das kaiserliche Palais eilte. Ich ließ mich melden und entschuldigte mich, als ich vorgelassen wurde, zunächst wegen der späten Stunde meines Besuchs, indem ich auf die Dringlichkeit meines Auftrages hinwies. Dann setzte ich den Wunsch meines Gebieters in knappen Worten auseinander. Der Zar hörte mich mit gespannter Aufmerksamkeit an und erwiderte dann nach einer kurzen Pause: „Es steht zweifellos noch in meiner Macht, dem Kriege vorzubeugen. Aber Rußland kann in einem so ernsten Konflikt nur gegen die Versicherung eintreten, daß es als Belohnung für seine Vermittlungsdienste einen bedeutenden diplomatischen Vorteil zugesprochen erhält. Fragen Sie also bei Ihrem Kaiser an, ob er geneigt ist, für mein Eintreten der Annulierung des Pariser Vertrages von 1856 zuzustimmen. Diese Antwort wurde sofort nach Paris telegraphiert und ich erhielt noch in derselben Nacht eine Depesche des Kaisers Napoleon, die ungefähr folgendes besagte: England hat sich stets als treuer Bundesgenosse mir gegenüber bewiesen. Ich kann mich den Verpflichtungen nicht entziehen, die ich ihm gegenüber übernommen habe.“ Als der Zar davon Kenntnis genommen hatte, sagte er mir traurig: Somit bin ich trotz meiner Freundschaft für Ihren Kaiser und für Frankreich verpflichtet, den Ereignissen ihren Lauf zu lassen.“ Wenige Stunden später erfolgte die Kriegserklärung.

Bermischtes.

Die Bevölkerung des Deutschen Reiches wird im neuesten statistischen Jahrbuch nach dem Stand am Mitte dieses Jahres auf 58,549,000 Personen geschätzt, während sie für Mitte 1902 auf 57,708,000 Personen angenommen war. Es hätte hiernach seit einem Jahr eine Bevölkerungszunahme um 841,000 oder 1,46 vom Hundert stattgefunden, während die Zunahme von 1901 zu 1902 846,000 oder 1,49 v. H. betragen hätte. Bei der letzten Volkszählung am 1. Dez. 1900 ist eine Einwohnerzahl von 56,317,178 Köpfen festgestellt, so daß nach der amtlichen Schätzung in den seitdem verfloffenen 2 1/2 Jahren eine Bevölkerungszunahme um 2,18 Millionen stattgefunden hat. In zehn Jahren hat sich die Bevölkerung des Reiches um 7,8 Millionen, in zwanzig Jahren um 12,5 Millionen vermehrt und seit der Errichtung des Deutschen Reiches hat eine Bevölkerungszunahme um 17,5 Millionen Köpfe stattgefunden.

Wie die deutsche Sprache „gereinigt“ wird. Ueber die von einer Fabrik in Bielefeld preisgekrönte „Verdeutschung“ des Wortes „Cafes“ mit „Anussperchen“ macht sich ein Mitarbeiter der Münchener Jugend mit Recht in folgenden Versen lustig:
Die Cafes, die nennt man Anussperchen,
Boubons, die heißen Zuderchen,
Der Cognac heißt jetzt Schlunderchen
Und das Journal heißt Druckerchen.

Rotore heißen Treiberchen,
Der Automat heißt Geberchen,
Das Restaurant heißt Kueiberchen,
Und der Konkurs heißt Treiberchen.
Der Dilettant heißt Bagerchen,
Champagner heißt Beschwipserchen,
Das Dynamit heißt Blagerchen,
Und das Billet heißt Antysperchen.
Brillanten heißen Schillerchen,
Der Schnupstabaß heißt Nieserchen,
Das Militär heißt Drillerchen,
Der Anarchist heißt Schießerchen.
Die Gasse heißt jetzt Bägerchen,
Und das Diner heißt Futterchen,
Ach Gott, das deutsche Sprächerchen
Seht immer mehr Kaputterchen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 20. Juli. (Landesproduktionsbericht.) In der abgelaufenen Woche ist im Getreidegeschäft keine Aenderung vorgekommen. Die von Amerika eingetroffenen Weizenproben neuer Ernte zeigen schöne Qualitäten, besser als im Vorjahr, die Forderungen blieben indessen ziemlich hoch. Hier ist ziemlich ruhiger Verkehr, Haltung zumartend, Preise behauptet. — Es notieren per 100 Kilogramm trocknetre Weizen: Weizen, württ. 17.75 bis 18.00, fränkischer 17.75—18.00, Rumänier, prima 18.75—19.00, ditto, sekunda, 18.00—18.25, Ulla 17.75—18.50, Rostoff Astma 17.75—18.25, Raplata 17.50—18.50, Amerikaner 18.25—18.50, Rernen, Oberländer 17.75—18.00, Unterländer 17.50—17.75, Dinkel 12.50—12.75, Roggen, württ. 14.50—15.75, russ. 15.25—15.50, Hafer, Oberländer 14.75, Unterländer 14.25, russischer 14.25—15.25, Reis, württ. 12.00—12.25, Raplata gesund 13.25—00.00, Jellom 12.25—12.50. — Reispreise per 100 Kilogr. inkl. Sad: Wehl Nr. 0: 28.50—29.00, Nr. 1: 26.50—27.00, Nr. 2: 25.—25.50, Nr. 3: 24.50—24.00, Nr. 4: 20.50—21.00, Suppengries 28.50 bis 29.00, Reis 9.00.

Mannheim, 13. Juli. (Holzmarktbericht.) Den süddeutschen Sägewerken kamen neuerdings wohl etwas mehr Aufträge in Holz zu, doch waren die meisten Werke nur mittelmäßig beschäftigt. Abschlässe in sogenanntem Borratsholz wurden in den letzten Tagen vielfach zu hohen Preisen gemacht. Auch Kistenholzer gaben unter dem Einfluß der gestiegenen Rohholzpreise in Werte nach. Im Geschäft mit 18' langen, rauen süddeutschen Brettern war der Verkehr mäßig. Schmale Ware wurde bevorzugt. Breite Bretter gingen nur schleppend und zu gedrückten Preisen ab. In Holzwaren für Holzwarenzeugnisse trafen am Rhein von Schweden, Rußland, Finnland und Amerika neue Zusuhren ein, wodurch die Borräte der Holzwärter verhärtet wurden. Das hatte aber keinen Einfluß auf die Preislage, die nach wie vor sehr fest ist. Ein Rückgang der Verkaufspreise ist bei der teuren Einkehrung des Rohholzes ausgeschlossen. In verfloßener Woche sind am hiesigen Floßholzmarkt rund 7000 Stämme eingetroffen; der Absatz war indessen nicht entsprechend. Verkauf wurden 600 Stämme nach Rln., 500 Stämme schweres gelochtes Holz nach Neweib und etwa 1000 Stämme nach Süddeutschland. An Weisholz und Holzhandwerkerholz birgt der hiesige Hafen zurzeit rund 15,000 Stämme. Die Preise sind weiter zurückgegangen. Weisholz erzielte 20.50—21.00, Mittelholz 22.50, Weisholz 24.50 und Holzhandwerkerholz 25.50 das Felometer ab Hafen.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Euil Kaiser) Nagold — für die Redaktion verantwortlich: R. Baur.

Hochzeits-Karten
fertigt rasch und billig die Buchdruckerei ds. Bl.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung **Altensteig** belegenen, im Grundbuch von Altensteig Dek 250 Abteilung I Nr. 1 und 4 und Heft 29 Abteilung I Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Christian Gulde**, Schuhmachers in **Altensteig** und seiner Ehefrau **Christine**, geb. Weis, eingetragenen Grundstücke:

Geb. Nr. 353 1 a 64 qm Wohnhaus am neuen Weg, Brandberf. Anschlag	6700 M
Parz. Nr. 52 12 a 11 qm Gras- und Baumgarten in der Halbe, Gemeinderatl. Anschlag d. Hauses u. Gartens	8000 M
*Winkel an Geb. Nr. 24 1 a 25 qm Scheuer mit Hofraum in der Wolfsgrasse, Brandberf. Anschlag	80 M
Gemeinderatl. Anschlag	80 M

am Samstag, den 12. September 1903, vormittags 10 Uhr

auf dem Rathause in **Altensteig** versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 11. Juli 1903 in das Grundbuch eingetragen. Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfalligsten Gegenstandes tritt.

Altensteig, den 18. Juli 1903.

Kommissär:
Bezirksnotar Be d.

Nagold.
● **Kartoffel** ●
kann fortwährend zum billigsten Tagespreis abgeben
Frau Friederike Schuler.

Palmin
reines Pflanzenfett, fein wie Butter
das Pfund 65 Pf.
frisch eingetroffen bei
Sch. Gauß, Cond. Nagold.



Rohrdorf.
Unterzeichneter verkauft am **Samstag den 25. Juli** (Jahresfesttag) **nachmittags 3 Uhr**
2 Pferde
(Zuchsen), 8jährig und 2 1/2-jährig, sowie zwei Zugfühe, neuweilig u. 16 Wochen trächtig.
Friedrich Dengler b. d. Krone.

Grundstücks-Verkauf.

Jacob Schmitt, Räder hier, bringt am **Montag den 27. Juli 1903, nachmittags 5 Uhr** auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf:

Geb. Nr. 301	62 qm	Wohnhaus samt Stallanbau u. Hofraum bei der Ziegelhütte.
Parz. Nr. 4432	31 a 04 qm	Acker hinter der Burg mit Hafer und Wicken angeblümt.
" "	2104	20 a 20 qm Acker und Steinriegel hinter dem Wolfsberg mit Ackerbohnen und Kartoffeln angeblümt.
" "	2105	23 a 78 qm Acker und Steinriegel hinter dem Wolfsberg mit Ackerbohnen und Kartoffeln angeblümt.
" "	4601/2	1 a 56 qm Baumacker in der Mulden mit Frühkartoffeln angeblümt.

Liebhaber sind hierzu eingeladen.
Den 23. Juli 1903. **K. Grundbuchamt: Brodbeck.**

Nagold.
Am **Jahresfesttag den 25. Juli** wird im Hause der Frau **Kohler**, Güterbesorgererwitwe morgens 9 Uhr eine

Fahrnisauktion

abgehalten, wobei vorkommt:
2 einfache Kleiderkästen, 2 Tische, 1 Waschtisch, 1 Waschmange, 1 Kanapee, 1 Amerikaneressel, 2 Bettladen samt Betten, 2 Stühle, 1 Schubkarren, 1 größerer Schleiffstein, 1 Blumentisch, 1 steinerne Krautstande, 1 bereits neue Puhmühle und allgemeiner Hausrat, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Schietingen.

Fahrnis-Verkauf.

Am Montag, den 27. Juli von Um. 9 Uhr an verkaufe ich in meiner Wohnung:

1 Einspännertwagen, 1 Kuhwagen, Pflug und Egge, 3 Kuhgeschirre, Gällensack, Putzmühle bereits neu, Ketten, 2 Mostfässer, 1 Mostfah mit 218 Liter Most, 1 Futterwägel, Futterschneidmaschine, ungefähr 10 Ztr. Hafer, 1 Bienenhäus mit 2 Dreibeuten und 3 Bienenvölker, sowie sonstige Baumannsfahrnis.

Johann Georg Gutekunst's Witwe.

Einladung.

Krieger-Verein

Warth.

Am Sonntag den 26. Juli ds. J. feiert der Verein das Fest seiner

Fahnenweihe.

Wir erlauben uns zu dieser Feier die Vereine vom Bezirk und dessen Umgebung, sowie alle Freunde von nah und fern kameradschaftlich und freundlichst einzuladen.

Das Festkomitee.

Nagold.

Most-Corinthen

sowie

la Kristallzucker

empfehlen billigst

Gustav Selter.

Durch Gelegenheitskauf lege ich eine größere Partie

Turnschuhe

zu herabgesetzten Preisen dem Verkaufe aus. Gleichzeitig bringe ich mein reichsortiertes

Schuh-Lager,

sowie

Festdamenschuhe

in empfehlende Erinnerung.

Jakob Grüninger,

Nagold,

Freudenstädterstrasse,
bei der Krone.

Wildberg.

Gebrauchte und neue

Defen u. Herde,

sowie feuerfeste

Steine

empfehlen in großer Auswahl

Gottlieb Reutter,

Ofen- und Herdhandlung.

Walddorf.

Einladung

an alle Jakob von nah und fern auf nächsten Samstag (25.) in das Gasthaus zur Krone.

1. Die den Namen Jakob tragen die sind freundlichst eingeladen, Wen der Name Josef hier Alles nur hereinpaziert.
2. In der Stadt, wie auf dem Lande haben Jakob stets Bekannte, Kommt herbei mit Schneid u. Schlag zu dem schönen Jakobstag.
3. Auch Herr Schuler ist geladen. Wo er ist, da hat den Faden, Dat er doch schon manches Fest In dem Haus gefeiert recht.
4. Nämlich das ist in der Krone, Wo die Gäste heimisch wohnen, Wo man festliches Getränk Sauber und reell auschenkt.
5. Ja auch einen guten Bissen, Werdet Ihr da nicht vermissen, Jeder geht vergnügt nach Haus Nach dem schönen Jakobschmaus.

Nagold.

Süßrahmbutter

ist stets frisch zu haben bei

Sch. Gauß.

Nagold.

Barometer, Thermometer, Milchwagen, Zwicker u. Brillen,

sowie alle ins optische Fach gehörende Artikel empfiehlt in großer Auswahl

Fr. Günther,
Uhrmacher.

Nagold.

Eyach-Sprudel

bestes Tafelwasser mit natürlicher Kohlensäure hält empfohlen die Niederlage bei

Franz Friedr. Schuler.

Nagold.

Leiterwagen

30-35 Ztr. Tragkraft und eine

Beerenpresse

verkauft am 25. ds. Mt. (Jakob-Feiertag)

Ernst Harr, Wagner.

Einen gebrauchten

Wagen,

60-80 Ztr. Tragkraft sucht im Auftrag zu kaufen

der Obige.

Wildberg.

Ueber die Erntezeit gibt selbstgebranntes Salz

Frucht- Branntwein

ab, das Liter zu 80 S.

Christian Brösamle,
s. Hirsch.

Nagold.

Schneckenbarn

hat zu vermieten

Gottfr. Zeeger, Bäder.

Schwemmsteinfabrik

älteste, von Phil. Sieb, Neuwied liefert gute Waren.

Turnverein Nagold.

Sonntag den 9. August d. J. findet hier das

Gauturnfest des Nagold-Gaues

mit
Fahnen-Weihe des Turnvereins
NAGOLD

statt, wozu die geehrte Einwohnerschaft und insbesond. die Mitglieder der verschiedenen Vereine, sowie Freunde und Gönner von nah und fern höflichst eingeladen werden.

Fest-Ordnung:

Samstag, den 8. August von nachm. 5 Uhr an Montag und Kampfsport-Sigung im Gash. z. „Nöble“, abends 9 Uhr Fackelzug mit Fackeltrügen in der „Vorstadt“.

Sonntag, den 9. August morgens 4 1/2 Uhr Tagwache durch Musik und Völlerschiffe, 6 Uhr Beginn des Einzelwettkampfs, vorm. 10 1/2 Uhr Beginn des Vereinswettkampfs, mittags 12 Uhr Festessen, nachm. 1 1/2 Uhr Auffstellung zum Festzug d. Gash. z. Krone, 2 Uhr Festzug durch die Stadt auf den Festplatz (Stadtpark). — Begrüßungsrede, Gesang des Sängerkorps, Festrede, Enthüllung der Fahne, Gesang des Liederkorps, Uebergabe von Diplomen an Ehrenmitglieder; allgem. Stadtabungen sämtl. Gauvereine, Reulenschwingen der Calmer Damenriege, Stadtabungen einer Turnabteilung des R. Seminars, Reigen der Festdamen, Turnspiele, musikal. Unterhaltung etc. — Abends 6 Uhr Preisverteilung, 8 1/2 Uhr Festball im Gash. z. „Hirsch“.

Montag, den 10. August vorm. 10 Uhr Frischschoppen mit Musik im „Waldhorngarten“, nachm. von 3 Uhr an musikalische Unterhaltung etc. auf dem Festplatz.

Am „Sonntag“ berechtigt nur der Besitz eines sichtbar zu tragenden Festzeichens à 20 Pfennig zum Betreten des Festplatzes.

Der Festausschuss.

Nagold.

Reinschmeckende

Kaffees,

roh von 80 S bis M. 1.60 per Pfund.

ditto gebrannt von 90 S bis M. 1.80 per Pfund

sowie prima Korinthen hält empfohlen

Hermann Knodel.

Schietingen.

Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 25. Juli 1903

in d. Gash. z. Adler hier freundlichst einzuladen.

Jakob Walz,

S. d. Jakob Walz,

Mühlbesitzer in Schietingen.

Emma Hoffmann,

T. d. Friedrich Hoffmann,

Defonom in Schietingen.

Nachgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Schöndrönn.

Gipsler-Gesuch.

Ein tüchtiger Gipsler findet sofort dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. Gipslermeister L. Reutschler.

Demnächst erscheint:

Kommentar

zum

neuen württembergischen Einkommensteuergesetz.

Von Dr. R. v. Göb, Geheimrat. Klein 8^o ca. M. 4.50. Gebunden ca. M. 5.50.

Geß. Bestellungen nimmt entgegen

G. W. Zaiser.

Nagold.

Ein tüchtiger

Pferdeknecht

kann eintreten bei

G. Wolber, z. Schwane.

Roßfelden.

Suche zum sofortigen Eintritt eine ältere

Frau

zur Pflege eines 11. Kindes.

Friedrich Luz,
zur Krone.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geburten: Emilie Anna, Tochter des Joh. Georg Bollt, Sägers, den 19. Juli.

